

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Verkaufspreis: 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Gilt mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Balkan.

In der letzten Zeit sind die deutsch-österreichischen Beziehungen mehr als nötig zum Gegenstande kritischer Bemerkungen gemacht worden, die in den slavischen Kreisen ein gewisses Gefühl der Entlastung hervorgerufen haben. Man hat sowohl die Berliner als auch die Wiener Politik während der Balkankrise einer Politik unterzogen, die, weil sie vielfach auf willkürlichen Voraussetzungen beruhte, zu einer völlig schiefen Auffassung des gegenwärtigen Standes der Dinge führte und geeignet ist, die Meinung hervorzurufen, als ob Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen den beiden Verbündeten ergeben haben, nicht ausgeglichen worden seien und deshalb heute noch einen störenden Einfluß auf die Politik beider Reiche ausüben.

Ganz abgesehen davon, daß dabei Gerüchte und Vermutungen als Tatsachen hingestellt werden, liegt die Ursache dieser nicht immer liebevollen Kritik darin, daß man besonders in breiten Kreisen Deutschlands die Erfordernisse der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik lediglich nach den Bedürfnissen des Deutschen Reiches, beziehungsweise nach seiner geographischen Lage beurteilt. Deutschland liegt einige hundert Kilometer vom Balkan entfernt, Oesterreich-Ungarn ist sein unmittelbarer Nachbar. Schon daraus ergibt sich eine große Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen. Deutschland hat unmittelbar nur solche wirtschaftlicher Natur, Oesterreich-Ungarn ist aber an der Gestaltung der Dinge auch politisch umso stärker interessiert, als zwischen ihm und den Balkanländern das südslawische Element gemeinsam ist, woraus sich der starke nationalpolitische Interessengegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und zum Teil auch die Schwankungen in den Beziehungen Rumäniens zur Monarchie erklären. In Deutschland kann man sich gegenüber der Balkanfrage, beziehungsweise der südslawischen Frage, auf den Standpunkt des reinen Kaufmannes stellen, obgleich der Balkan dem Deut-

schen Reiche seit Bismarck auch politisch schon bedeutend nähergerückt ist und ihm noch näherzurücken wird. Oesterreich-Ungarn aber kann sein Verhältnis zu den Balkanstaaten und insbesondere zu Serbien nicht lediglich nach wirtschaftlichen Erwägungen einrichten, weil die südslawische Bewegung der Monarchie politisch an die Existenz greift. Vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, ist deshalb Deutschland gegenüber dem Balkan in einer günstigeren Lage, weil es seine Beziehungen mit den Balkanstaaten lediglich nach Maßgabe gegenseitiger wirtschaftlicher Konzessionen abstimmen kann, da es andere als wirtschaftliche Beziehungen mit diesen Staaten nicht hat; Oesterreich-Ungarn aber sieht sich der großserbischen Bewegung gegenüber, die fortgesetzt auf den Boden der Monarchie hinübergreift, und wer da meint, daß dieser Bewegung nur durch nationalpolitische Zugeständnisse an die Südslawen der Monarchie mit Erfolg entgegengetreten werden kann, wer da glaubt, daß Oesterreich-Ungarn mit Serbien einen besseren Handelsvertrag abschließen wird, wenn es die Bildung eines dritten südslawischen Teilstaates in seinem Rahmen zuläßt oder fördert, der kennt die slavische Psyche nicht.

Das südslawische Problem läßt sich also für Oesterreich-Ungarn nicht einfach auf die Formel reduzieren: „Man hat sich mit den Leuten da unten besserzustellen.“ Dazu gehören zwei, und die Erfahrung bietet leider keinen Grund zu der Annahme, daß Serbien sich mit der Monarchie besser stellen will. Ebenso stichhältig ist aber auch der Vorwurf, daß Oesterreich-Ungarn nicht bereits Ende Oktober 1912 militärisch in den Balkankrieg eingegriffen habe. Möglich wäre ein solcher Eingriff auch noch im April 1913 gewesen und in Wien war man dazu auch entschlossen, wenn die Skutarifrage nicht erledigt worden wäre. Allein die Antwort auf die Frage, was dann Oesterreich-Ungarn mit dem okkupierten Serbien hätte machen sollen — denn eine Beschränkung der Okkupation auf den Sandtschaf wäre taktisch unmöglich gewesen — wäre doch schwieriger gewesen als der gute Rat zum Einmarsch. Dieses nachträgliche Herumbohren in den Meinungsverschiedenheiten, die sich im Laufe der

Balkanfrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ebenso ergeben haben wie zwischen Frankreich, England und Rußland, hat aber umso weniger praktischen Wert, als dadurch praktisch gar nichts zum Besseren gewendet wird, sondern — wie schon eingangs erwähnt wurde — nur bei den gemeinsamen Gegnern und besonders bei den Slawen Hoffnungen auf die Zukunft ausgelöst werden, die jedenfalls nicht zur Stärkung der Position des Deutschen Reiches in Oesterreich beitragen. Es der beiderseitigen Diplomatie zu überlassen, in künftigen Fällen Meinungsverschiedenheiten auf das möglichst geringe Maß herabzudrücken, ist aber umso vernünftiger und zweckentsprechender, als der Wille hiezu doch auf beiden Seiten vorhanden ist, nämlich der Wille zu fortgesetzter Vertiefung des Bündnisses und Harmonisierung der beiderseitigen Interessen, die auch dadurch gefördert wird, daß Deutschland immer stärker in die Stellung der politischen Interessenten am Balkan rückt.

Klerikale Geschichtsfälschung.

Der Klerikalismus hat Theorien entwickelt, die im Gegensatz zu den geschichtlichen Tatsachen stehen. Da aber diese Theorien mit der Fähigkeit festgehalten werden, bleibt ihren Vertretern nichts übrig, als die unangenehmen Tatsachen so herzurichten, daß sie halbwegs zur Theorie stimmen. So kommt es zu den berühmten klerikalen Geschichtskonstruktionen.

Eine dieser Konstruktionen hat die Erhebung des deutschen Volkes in den Jahren 1813—1815 zum Gegenstand. Die klerikale Geschichtsschreibung will glauben machen, daß diese große Zeit deutscher Geschichte nichts anderes sei als eine Wirkung katholischen, das heißt im Munde unserer Klerikalen ultramontanen Geistes. Der hohe religiöse Schwung, der jene großen Zeiten kennzeichnet, wird kurzer Hand gleichgesetzt mit der Religionsauffassung, die sich der moderne Klerikalismus zurechtgelegt hat.

Schutz der deutschen Schrift!

Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen!
Goethe.

In den letzten Jahren haben sich die Lateinschriftanhänger besonders eifrig bemüht, die deutsche Sprache ihres eigenen Gewandes, der heimischen deutschen Schrift, zu entkleiden. Wie weit diese Bestrebungen gehen, wird aus der Tatsache klar, daß im Jahre 1911 dem deutschen Reichstage ein Gesetzentwurf vorlag, dessen Zweck es war, aus dem Unterrichtsplane der vier unteren Klassen der deutschen Volksschulen die altererbte und in jeder Hinsicht entsprechende deutsche Schreib- und Druckschrift auszuschalten. Daß dieser Antrag nicht Gesetz wurde, ist nur dem aufklärenden Einschreiten einiger wackerer Männer zu danken.

Aber auch in unserer deutschösterreichischen Heimat mehrten sich die Anzeichen, daß unser sprachliches Ausdrucksmittel, die uns teuer und vertraut gewordene deutsche Schrift, zugunsten der lateinischen verdrängt werden soll.

So mußten beispielsweise in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 20. Mai 1913 die Abgeordneten Dr. Schürff, Webra und Genossen in einer Anfrage an den Eisenbahnminister Aufklärung über die fortgesetzte Verdrängung der deutschen Schrift im Betriebe der österreichischen Staatsbahnen verlangen.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß den zum

Teil deutschfeindlichen Beweggründen entspringenden Bestrebungen zur Ausmerzungen der deutschen Schrift zielbewußt entgegengetreten werden muß, hat sich nach einem Aufrufe, den der Schriftsteller Ottokar Stauf von der March über Anregung Gleichgesinnter ergehen ließ, im Deutschen Schriftvereine für Oesterreich eine Anzahl volksbewußter Männer in selbstloser Liebe zu deutscher Art zusammengeschlossen. Dieser notwendig gewordene Verein tritt hiemit an alle Freunde der deutschen Schrift mit der Bitte heran, seine Ziele durch Beitritt oder durch sonstige Unterstützung zu fördern. Gerade wir Deutschösterreicher, die wir auf hartumdrängter Scholle um unser völkisches Dasein schwer zu ringen haben, dürfen auch nicht das geringste Zeichen völkischer Eigenart aufgeben, und so hat gerade für uns das alle Deutschsprechenden des Erdballes zugleich mit der deutschen Sprache umschlingende, einigende Band der deutschen Schrift erhöhte Bedeutung.

Nun einige kurze, sachliche Erörterungen. Jede Erscheinung im Entwicklungsleben der Völker hat ihre Ursachen. Unsere Vorfahren erkannten offenbar aus ihrem richtigen Sprachgefühl heraus, daß die Lateinschrift alles das, was die deutsche Sprache zu sagen hat, nicht wiedergeben kann. Darum suchten sie nach einem eigenen, ihrem Wesen besser entsprechenden Ausdrucksmittel. Sicher wird auch dem künstlerischen Gefühl und dem Gemüte der damaligen Deutschen die nackte, glatte Schrift der Römer nicht genügt haben. Seit den Zeiten der Bekehrung der deutschen Stämme zum Christentum versuchten

die deutschen Schreibkundigen, durch Brechung und Verästelung der gefühlvollen Römerschrift unausgesetzt diese ihrem Geschmache anzupassen. Ja, schon die frühesten deutschen Schriftsteller, Alfila, Otfried und andere, suchten einige eigene Schriftzeichen anzuwenden, wie dies der hervorragendste lebende Schriftforscher, Professor Tangl in Berlin, bewiesen hat. Bis um das Jahr 1100 herrschte allerdings in Westeuropa die durch die Schreibschulen Karls des Großen gepflegte runde Schrift, die Stammform der heutigen lateinischen, vor. Aber die Abänderung der runden Formen in gebrochene war, ähnlich der Ablösung des romanischen Rundbogens durch den gotischen Spitzbogen in der Baukunst, kein bloßes Ergebnis geschmackloser Willkür, sondern eine zeitgemäße Fortentwicklung des schon Bestehenden. Nach der Erfindung des Buchdruckes bildete sich in Deutschland die Buchschrift zu künstlerischer Vollendung bei deutlichster Lesbarkeit aus, und Albrecht Dürer schuf im Jahre 1525 in eigener Druckerei das Urbild der heutigen deutschen Schrift.

Wie wesenstverwandt die deutsche Schrift mit deutschem Fühlen und Denken ist, das beweisen uns deutlich die vielen diesbezüglichen Äußerungen unserer großen Männer. Goethe sagte: „Die deutsche Schrift ist in ihrem Schmucke den gotischen Bauten vergleichbar, die den Blick zur Höhe ziehen und uns mit Staunen und Bewunderung erfüllen. Gotischer Stil der Baukunst und die Gestalt unserer Buchstaben sind als gleiche Offenbarung deutschen Gemütes zu erachten.“ Und Luther: „... denn die

Ja so weit geht die Kühnheit ungeschichtlicher Fabeln, daß man die klerikalen Hochschüler, die sich zu Pagen des tschechisierten und tschechisierenden Feudaladels hergeben, als die echten Erben Körnerschen Freiheitsgeistes bezeichnet!

Diesen verwegenen Konstruktionen gegenüber soll nachgewiesen werden, daß es zur Zeit der Freiheitskriege einen Klerikalismus heutigen Stils nur in höchst bescheidenen Anfängen gegeben hat. Man hielt im Anfang des 19. Jahrhunderts auch in katholischen Kreisen die Wiederaufnahme der Welt Herrschaftsbestrebungen des mittelalterlichen Papsttums für ausgeschlossen. Auch die katholisierende Richtung in der Romantik, die dem Katholizismus viele bedeutende Geister zuführte, gelangte um 1815 noch nicht zu solchen Forderungen. Während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts herrschte in der katholischen Kirche Deutschlands noch der aufklärende Geist des 18. Jahrhunderts. Es war die Zeit, in der hervorragende Männer des Katholizismus, wie Generalvikar Wessenberg in Konstanz, Fürstbischof Hohenlohe in Breslau, Erzbischof Graf Spiegel in Köln, Fürsterzbischof Milde in Wien, in „christkatholischem“ Sinne wirkten, das heißt die aus den romanischen Ländern eingeführten neuartigen Frömmigkeitsbezeugungen ablehnten und für die wissenschaftliche Schulung des Klerus sorgten. Es fehlte dieser Zeit nicht an religiöser Tiefe und Regsamkeit. Diese erging sich aber nicht in konfessionellem Streit, sondern auf katholischer wie auf protestantischer Seite wurde das gemeinsame Christliche betont. Das religiöse Bewußtsein der Befreiungszeit war durchaus national. Um das Jahr 1815 erhoben zahlreiche Flugschriften aus katholischen Kreisen die Forderung nach einer deutschen Nationalkirche. Die Wiedereinführung des Papsttums in seine weltliche Herrschaft (1814) und die Erneuerung des Jesuitenordens betrachtete man als harmlose Zugeständnisse an eine ehrwürdige, aber für immer überwundene Vergangenheit. Und doch waren diese und andere Ereignisse das Wetterleuchten der über das deutsche Volk heraufziehenden ultramontanen Gewitterwolke, deren Entladung das innere Leben unseres Volkes gestört und dieses in eine beklagenswerte Zerrissenheit gestürzt hat.

Der heutige deutsche Klerikalismus, dessen schwärzenden Anfänge in die Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts fallen, darf sich also der nationalen Regungen im Katholizismus der Befreiungszeit nicht rühmen. Er darf Männer wie Spiegel und Wessenberg nicht zu den Seinen zählen. Er steht vielmehr in schärfstem Gegensatz zu ihrem Streben, er hat ihr Wollen und Wirken nicht fortgesetzt, sondern aufgehoben. Die Geschichte des deutschen Katholizismus von Hermes bis auf Schell und Schnitzer bezeugt die Ueberwindung der nationalen und zugleich wissenschaftlichen Richtung.

Darum lasse man die hehre Zeit der Freiheitskriege, ihren religiösen und nationalen Aufschwung unangetastet! Der Geist Körners schwebt über den Fahnen des freiheitlichen Deutschtums, von der klerikalen Internationale bleibt er auf ewig getrennt.

lateinischen Buchstaben hindern uns über die Maßen sehr, gut Deutsch zu reden.“ Kurz und bündig erklärte Bismarck: „Deutsche Bücher mit lateinischen Buchstaben lese ich nicht!“ Ähnlich wie dieses deutsche Dreigestirn äußerten sich Kant, Klopstock, Herder, Jean Paul, Jahn, Simrock, Gustav Freytag, Rosegger und andere. Und auch wir werden wohl von ähnlichen Gefühlen erfaßt, wenn wir dem wahren Wesen deutscher Kunst näherzutreten suchen. Spricht doch zu uns, um nur das Gebiet der Poesie zu berühren, aus der echten Dichtung die Seele und das tiefste Empfinden eines Volkes. Man urteile einmal, wenn man in einer Stunde stiller, innerer Erbauung ein Buch eines unserer großen, unvergänglichen Dichter zur Hand nimmt, wenn man ein gemütsstiefes, von echt deutschem Wesen zeugendes Gedicht eines Schiller, Uhland, Mörike, Eichendorff oder wenn man in rechter Stimmung die herrlichen Worte Goethes liest: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ . . . Gehört nicht zu diesen Worten gewordenen Empfindungen das Kleid der deutschen Schrift? Wem dagegen beim Lesen einer solchen Perle deutscher Dichtung, wiedergegeben im Lateindruck, nicht etwas Befremdendes, Kaltes über die Seele kriecht, der hat einfach kein Recht, über Sachen, die mit dem Wesen deutscher Volksart innig verknüpft sind, den Stab zu brechen.

Aber auch allen sonstigen Angriffen der Lateinschriftfreunde hält unsere Schrift stand. Man sagt vielfach, die deutsche Schrift sei nicht so leicht lesbar wie die lateinische. Das gerade Gegenteil trifft

Politische Rundschau.

Ernüchterung unter den Slawen.

Der jungtschechische Cesky Dennik schreibt: „Die Umwälzungen, welche auf dem Balkan nach dem Londoner Frieden eingetreten sind, sind so gewichtiger Natur, daß sie vollständig die innere Struktur der Balkanstaaten und ihr gegenseitiges Verhältnis geändert haben. Anstatt national einheitlicher Staaten existieren nur mehr auf dem Balkan Staaten, welche starke nationale Minoritäten haben, und dies Minoritäten, welche durchwegs einem fremden Staate gravitieren. Und es ist die Idee geschwunden, welche Bulgarien, Serbien und Griechenland verknüpft hat. Das türkische Joch hat aufgehört zu existieren, allein an dessen Stelle ist ein neues, weit ärgeres Joch getreten, das Joch des gegenseitigen Hasses. Die ehemaligen Bundesgenossen sind so verfeindet, daß sie fortwährend gegenseitig auf einander mit dem Verdachte blicken werden, daß sich jeder von ihm um die Gunst des osmanischen Reiches bewerben werde, welches aus den Balkanstürmen nicht so schlecht hervorgeht, als es nach dem Londoner Frieden den Anschein hatte.“

Der bosnische Landtag.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Arbeitsmehrheit im bosnischen Landtage sollen in den nächsten Tagen zum Abschlusse kommen. Außer den 20 Virilisten sitzen im bosnischen Landtage 24 Moslims, 31 Serben und 16 Kroaten. Von den Serben hat sich ein kleiner radikaler Flügel abgelöst, während die Kroaten sich in eine liberale (elf Stimmen) und in eine klerikale Gruppe (5 Stimmen) teilen. Die Serben und die liberalen Kroaten haben sich nun vor kurzem auf ein extrem demokratisches Programm geeinigt, auf Grund dessen sie eine Arbeitsmehrheit bilden wollen. Die politische Richtung dieser Koalition ist großbosnisch, mit starkem serbischen Einschlag, während die klerikalen Kroaten großkroatisch sind. Aus diesem Grunde ist von der Landesregierung kürzlich auch die Bildung eines Klubs der klerikal-kroatischen Rechtspartei verboten worden. Seither wurde diese Maßregel rückgängig gemacht und die klerikalen Kroaten sollen nun bereit sein, sich als selbständige Gruppe der Arbeitsmehrheit anzuschließen, während gleichzeitig auch diesbezüglich mit den Moslims verhandelt wird. Festzuhalten ist dabei, daß bei den Verschiebungen im Parteiwesen des bosnischen Landtages in der Regel weniger die politischen Momente als vielmehr die materiellen maßgebend sind, und zwar oft recht problematischer Natur.

Die Krise in Kroatien.

Der Wiener Deutschen Korrespondenz wird aus Agram geschrieben: In Agramer politischen Kreisen glaubt man, daß die ungarische Regierung sich noch im Laufe dieser oder der nächsten Woche über den in Kroatien einzuhaltenen Kurs schlüssig werden wird. Ob er nach rechts oder nach links ausschlagen wird,

liegt noch im Dunkeln, da noch gänzlich unbekannt ist, für welche der beiden möglichen Kombinationen man sich in Budapest entschließen wird. Im alten im Jahre 1911 gewählt und bald darauf aufgelösten Landtage verfügte die Regierungspartei nur über 25 der gewählten 88 Abgeordneten, während ihr die 26 Abgeordneten der liberalen Koalition und die 25 Abgeordneten der vereinigten Rechtspartei als geschlossene Opposition gegenüberstanden. Die Regierung verfügte also einschließlich der 26 Prälaten, Obergespanne und Magnaten nur über 49 Stimmen von 114, hatte also keine Mehrheit. Für die Bildung einer solchen gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder die Vereinigung aller unionistischen Elemente mit dem klerikalen Teil der Rechtspartei oder aber die Vereinigung der Unionisten mit der serbisch-kroatischen Koalition. Die Anhänger der ersten Kombination rechnen dabei, daß die Unionisten, wenn es gelingt, die persönlichen Differenzen zwischen ihnen beizulegen, es auf 40 Mandate und die klerikale Frank-Partei mit Hilfe der Regierung auf 25 Mandate bringen würde, was einschließlich der Virilisten 91 Mandate von 114 ergäbe. Die erste Voraussetzung hierfür wäre allerdings, wie schon erwähnt, die Herstellung der Einigkeit unter den Unionisten, der, wie man sagt, der eigentliche Führer der Partei, der frühere Banus Tomasic geopfert werden müßte. — Die andere Kombination rechnet dagegen auf 30 Unionisten und 30 Abgeordnete der Koalition, also auf eine Gesamtmehrheit von 86 Stimmen. Zweifellos hat diese Aufstellung mehr Wahrscheinlichkeit für sich, allein auch sie scheint nur nach Lösung einiger Personalfragen möglich zu sein, da die serbische Koalition nur dann mit von der Partei sein will, wenn einige führende Persönlichkeiten der Unionisten, die sich während der landtagslosen Zeit besonders exponiert haben, von der Bildfläche verschwinden.

Aus Stadt und Land.

Ernennungen im politischen Veterinärnärdenste. Der Statthalter in Steiermark hat den provisorischen Bezirks-Ober-tierarzt Dr. Eduard Blaha in Bruck an der Mur, dann die Bezirksärzte Hermann Rupp in Feldbach, Max Graf in Rann, Eduard Rezac in Radkersburg, Franz Pirnat in Windischgraz und Alois König in Marburg zu Bezirks-Ober-tierärzten ernannt.

Die Genossenschaft der handwerksmäßigen Gewerbe in Tüffer hält Sonntag den 21. d. um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Zwaner in Steinbrunn eine Genossenschaftsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Bericht der Vorsteherung und Zurücklegung der Mandate. Neuwahl der Vorsteherung. Wahl und Bericht der Rechnungsrevisoren. Wahl der Vertrauensmänner und der Mitglieder der Gesellenprüfungskommission. Beschlusfassung über innere Angelegenheiten. Allfälliges.

zu. Wir buchstabieren ja nicht beim Lesen, sondern das Auge erfährt die Wortbilder, und diese sind in deutscher Schrift durch die Leben und Abwechslung in die Zeilen tragenden vielen Ober- und Unterlängen der Buchstaben viel deutlicher als in Latein gedruckte. Schon Kant forderte mit Rücksicht auf die Erhaltung der Augenkraft ein Polizeigesetz, das den Druck deutscher Bücher in lateinischer Schrift verbiete. Hier sei auch von vielen ärztlichen Urteilen eines erwähnt. Der bekannte Augenarzt und Leipziger Universitätsprofessor Schön schrieb: „Die Lateinschrift ist nicht so leicht lesbar, weil sie weniger charakteristisch ist.“ Man denke auch an die vielen Falschlesungen infolge der mangelnden Unterscheidung der S-Formen in Lateindruck. Zum Beispiel: Kreischen (Kreischen oder Kreischen?), Hausenden (Hausenden oder Hausenden?), Wachstube (Wachstube oder Wachstube?), Winterstücke (Winterstücke oder Winterstücke?). In einer Zeitschrift fand man im Lateindruck den Satz: In Massen gewonnen ist der Brantwein nicht nur nicht schädlich, sondern ein durchaus bekömmliches Getränk. Der Inhalt, mit dem man natürlich auch dann nicht einverstanden sein braucht, wenn der Satz in deutschen Buchstaben erscheint, erfährt hier eine von seinem Verfasser ungewollte Deutung, denn es ist ja nicht gleichgültig, ob es heißt „in Massen“ oder „in Maßen“. Außerdem nimmt der Lateindruck gegenüber dem Deutschdruck einen weitaus breiteren Platz in Anspruch, was besonders Druckereien in Erwägung ziehen sollten. Auch die immer wieder-

kehrenden Einwendungen der Lateinschriftfreunde, daß die deutsche Schrift im Auslande unverständlich sei, treffen durchaus nicht zu. Verbürgte Versuche haben vielmehr ergeben, daß unbefugte Ausländer von verschiedener Bildung, die Deutsch nicht beherrschten, ihre eigene Sprache in deutscher Druckschrift fast stets glatt zu lesen vermochten. (Siehe G. Rupprecht: „Das Kleid der deutschen Sprache.“) Trägt doch auch eine große Anzahl bedeutender fremdländischer Zeitungen den Kopf in deutscher Zierschrift, und deutsch sprechende Ausländer wollen fast durchwegs deutsche Bücher nur in deutscher Schrift lesen. Die Meinung, daß bei uns in Oesterreich schon mit Rücksicht auf die slawischen Völker die Lateinschrift bei deutschen Druckerzeugnissen bevorzugt werden müsse, ist ebenfalls vollkommen unrichtig. Selbst wenn Polen, Tschechen und Slowenen nicht mehr in dem Maße unter Beeinflussung des deutschen Geistes stehen würden, wie es heute tatsächlich der Fall ist, könnten die deutschen Buchstaben hier ebensowenig als Hemmungsmittel der Verständigung bezeichnet werden wie bei ihrer Anwendung gegenüber dem fremdsprachigen Auslande. Haben doch beispielsweise die österreichischen Slawen bis ungefähr in das fünfte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts viele ihrer Veröffentlichungen in deutscher Schrift erscheinen lassen, wie sie ja aus wohl-erwogenen Gründen auch heute noch einzelne Zeitungen in deutscher Sprache herausgeben. Ueberdies weisen die amtlichen Drucksorten in gemischtsprachigen Gegenden mehrsprachige Texte auf, von denen

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 38

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Der Gesellschaftsdieb.

Kriminal-Novelle von H. Milge.

Da kreuzte das junge Paar bereits wieder ihren Weg. —

Die Detektivin Mary Howoldt verlangsamte ihren Schritt. Verstoßen schaute sie beiden nach. Wie immer, wenn sie Gercon Neuhöfers Tochter sah, klang in ihr eine schmerzliche Erregung nach. Noch immer.. verbesserte die Beobachterin in Selbstverspottung.

Dann heftete sich ihr Blick auf den Begleiter der jungen, sehr anmutigen Dame, fest. Eine junge Reckengestalt mit einem schönen, brünetten Rassegesicht. Die Charms dieses so vornehmen Mannes lag über dieser ganz frappierenden Persönlichkeit ausgegossen.

„Nun mit diesem Schwiegersohn, und dies wird der junge Herr wohl demnächst werden, kann Gercon Neuhöfer ja recht glänzen...“ murmelte Mary Howoldt.

Gercon Neuhöfer...

Von diesem Namen stieg es heraus aus ver-rauschter Zeit — der gar kurze, süße Liebesfrühling, den die jetzt schon 38jährige Detektivin einst erlebt.

Mary Howoldt war die Tochter eines Kriminalisten. Vom Vater hatte sie das Talent für diesen Beruf geerbt, der ihr später, als Jugend und Liebe vorbei, die Eltern gestorben und die Verhältnisse sie zwangen, sich ihr Brot selbst zu verdienen, zur Lebensaufgabe geworden.

Die gute Bildung, die sie genossen, wie ihre gewandten Umgangsformen, waren ihr sehr förderlich in ihrem Beruf. Sie hatte sich als Detektivin bereits einen ziemlich großen Ruf erworben und ward in den vornehmsten Kreisen der Gesellschaft viel beschäftigt.

Damals, in der Zeit ihres Lebensluzes und ihrer Liebe zu Gercon Neuhöfer, einem äußerst in-

telligenten jungen Bankbeamten, hatte sie freilich nicht gedacht, daß auf jenem Wege ihre Laufbahn sein werde.

Neuhöfer war ein Streber und so feurig er auch damals die hübsche Mary liebte und von ihr wieder geliebt ward, so siegte doch die Aussicht auf eine Geldheirat, als diese sich ihm plötzlich bot, über seine Liebe. Kurz entschlossen, bat er die Geliebte, ihm sein ihr gegebenes Treuwort zurückzugeben und dadurch seiner Karriere nicht hinderlich zu sein. Die Tochter seines Chefs, des Bankdirektors, hatte zu Neuhöfer eine tiefe Liebe gefaßt und der Vater, der sein Kind glücklich sehen wollte, hatte dem jungen Mann dies angedeutet und es ihm nahe gelegt, daß, wenn er sein Schwiegersohn werden wolle, er für dessen Avanzierung sorgen werde. Der so sprach, aber war nicht allein ein hochgestellter Beamter, er war ein hochbegüterter Mann. So kam es, daß Gercon Neuhöfer die ungeliebte Frau seiner jungen Liebe vorzog.

Und diese? So wild und heiß auch der Schmerz in Mary tobte, so heiß bäumte sich auch der Stolz in ihr auf, und unverzüglich und ohne jedwedes Wort der Anklage, willigte sie in Neuhöfers Bitte ein.

So waren diese zwei voneinander geschieden. Daß sie in Nächten schrie und weinte um ihr verlorenes Glück — was wußte der Urheber dieser Tränen davon? Er heiratete das reiche Mädchen und avanzierte tatsächlich überraschend schnell. Jetzt war er bereits seit einer Reihe von Jahren selbst Direktor der Bank.

Die Detektivin fuhr aus ihren Grübeleien auf, — ihr Ziel, das Gebäude der Kriminalpolizei, lag vor ihr.

Indes hatte Fräulein Rose Neuhöfer und ihr schöner und eleganter Begleiter einen Bekannten getroffen, bei dem sie plaudernd standen. Dadurch war das Paar wieder in eine ziemlich Nähe der Detektivin gekommen. Jetzt endlich trennte man sich.

Mit tiefherabgezogenem Hut stand nun der junge Redde da. —

Die Detektivin, im Begriff, ins Haus hinein zu gehen, sah es. Hierbei mußte ihr irgend etwas auffallen, denn sie stand plötzlich wie festgewurzelt. Eigentümlich fixierend haftete ihr Blick auf dem entblößten Männerkopf fest, dessen Bildung sich filhouettenhaft scharf von dem klaren Licht dieses Septembormorgens abzeichnete.

Nachdenklich schritt sie darauf in das Polizeigebäude.

„Es ist ein Auftrag an Sie gekommen, zum hentigen Abend, Fräulein Howaldt,“ empfing sie der Herr Polizeikommissär und reichte ihr einen geöffneten Brief.

Sie las:

Die Unterzeichnete wünscht zu dem von ihr veranstalteten letzten diesjährigen, großen Gartenfest, heute abends 8 Uhr, die Anwesenheit der Detektivin, Fräulein Howaldt. Das Fräulein hat in der Gesellschaftstoilette zu erscheinen.

Jna, Gräfin von Dollermann-Adlerfeldt.

Hunderte von farbigen Lampions schmückten den herrlichen Park, in dessen Mitte Schloß Adlerfeldt ragte. Elektrische Glühlampen bestrahlten die hohe Freitrepppe, dunkle Pyramidenhaine und weiße Marmorbilder. In Regenbogenfarben erschimerte in dem Glühlicht der Fontänenstrahl, der mit leisem Plätschern ins Sandsteinbecken zurückfiel. Ueber den Schwarm der Gäste, der sich in den Park ergoß, blitzten die Lichter hin, über rauschende Seidenengewänder, über weiße, duftige Spitzenkleider, über Uniformen und ordengeschmückte Fracks.

Der erste Gast, der heute im Schloß erschienen, war eine stattliche Dame in eleganter, fliederfaariger Seidenrobe gewesen. Sofort war sie in das Boudoir der Frau Gräfin geführt worden, worauf zwischen den beiden Damen ein kurzes, leises Wechselgespräch stattgefunden. Beendet wurde dieses Gespräch mit der Bemerkung der Gastgeberin: „Solche Gesellschaftsdiene sind zumeist durch Spielschulden in eine verzweifelte Lage geraten, die man ihnen aber nicht anmerkt, da sie sich ungezwungen und elegant benehmen. Sie stehlen, weil sie keinen andern Ausweg wissen. Weil man jeden Skandal vermeiden will, so unterstützt man die gerichtliche Verfolgung, wenn solche Verbrecher überführt werden, — zum Schaden anderer natürlich. Daher eben wende ich gern Vorbeugungsmaßregeln an. — Also, bitte

seien Sie wachsam — üben Sie ihre oft gerühmte Beobachtungsgabe. — Für meine Gäste sind Sie meine Freundin Frau von Keller.“

Eine Viertelstunde später waren die Geladenen fast vollzählig versammelt. Als einer der zuletzt erschienenen Gäste wurde „Frau von Keller“ der Baron von Holldegg vorgestellt. Eine junge Reddestalt, mit einem schönen, brünetten Rassegesicht und der Charme des vornehmen Mannes.

Mit der gelassenen Freundlichkeit, welche die Detektivin in den vornehmen Kreisen zur Schau trug, hatte sie auch diesen schönen Gast begrüßt. Es war ihr besonders interessant, den zukünftigen Schwiegersohn des Herrn Gercon Neuhöfer kennen zu lernen.

Eine sehr vornehme Gesellschaft war es, die Träger und Trägerinnen alter, hochadeliger Namen, welche die weiten, herrlichen Räume des Schlosses füllten, in dem kostbare Sammlungen und Wertgegenstände das Auge des Beschauers fesselten.

Das solenne Souper war vorüber. Die Klänge von Gounods „Faustwalzer“, die von draußen her tönten, lockten die Gäste in den Park.

Bald schwebte die Jugend, die jungen Aristokratinnen am Arm ihrer jungen Standesgenossen auf dem weiten Rasenplatz im Dreiviertelstakt dahin. Rauschende Klänge, blühende Luft erfüllte den Park, über den sich nun der Sternenhimmel wölbte, zu dessen Zelt jetzt fortwährend Rakete um Rakete leuchtend aufstieg.

Trotz der außerordentlich feenhaften Beleuchtung wars aber unmöglich, jeden einzelnen Gast im Park zu erkennen. Nun, das war auch nicht nötig, denn dunkle Existenzen waren sicher nicht darunter: wer dazu gehörte, benutzte die Zeit, wo die Gesellschaft und die Gastgeber im Garten, die Dienerschaft neugierig nachspähte und das Schloß fast einsam dalag.

Das gedämpfte, träumerische Licht einer Milchglasampel lag in dem sogenannten Sammlungszimmer, dem interessantesten Raume im Schlosse. Lebensgroße Marmorstatuen schmückten die Nischen des sechseckigen Gemaches, dessen Wände aus Spiegelglas bestanden. Es war, als seien die steinernen Götter hier aufgestellt als Hüter der Kostbarkeiten, der seltenen Raritäten und wundervollen Kunstgegenstände, die auf Tischen und Etageren auslagen und von den Spiegelwänden sechsfach zurückgestrahlt wurden. Säckelchen, oft so klein, daß sie in einer geschlossenen Kinderhand faßten, und doch so groß an Wert, daß sie ein Vermögen, ein großes Vermögen repräsentieren.

Die Hand, die sich eben nach einem solchen winzigen Gegenstande ausgestreckt — blühschnell — war keine Kinderhand. Es war eine schöngeformte, schmale, sehr wohlgepflegte Männerhand, eine echte Aristokratenhand.

Die dichtgeschlossenen Vorhänge an den Fenstern verrieten den im Park Lustwandelnden den einsamen Bewunderer im Sammlungszimmer nicht. Nur die Spiegelwände sahen ihn und gaben sechsfältig sein Bild zurück.

Wer nervös war, mochte diese vielfache Widerspiegelung der eigenen Person irretieren. Sah es doch gerade aus, als seien in diesem Raum ein halbes Duzend Menschen und alle diese Leute sahen einzig nur auf den kleinen, kostbaren Gegenstand nieder und alle streckten jetzt blitzgeschwind die Hand danach aus.

Ein halbes Duzend? Nein — nein, waren es nicht plötzlich sieben Personen? Sieben? Nicht doch, zwölf waren es jetzt, nicht mehr sechs und sieben, es waren ihrer zwölf!

Unsinn — Täuschung. Nur eine zweite Person befand sich plötzlich im Zimmer und die sechs Spiegelwände gaben ihre Gestalt sechsfach zurück.

Dieser Entdeckung folgte ein feines, leises Aufklappen, — der kostbare Gegenstand war zu Boden geglitten.

„Daran bin ich nun schuld — mein plötzliches Erscheinen“ „Ich bedauere sehr lebhaft, sagte eine wohlklingende Frauenstimme und eine flückerfarbene Seidenschlepppe rauschte über den Parkettboden hin.

„Sehr liebenswürdig, meine Gnädige, dem Ungeschickten Pardon zu geben. Gnädige Frau teilen meine Bewunderung für schöne Sammlungen?“

Hiermit hatte der Sprecher den Gegenstand aufgesehen und an seinen Platz zurückgelegt. Seine Hand war auch jetzt noch unsicher, denn sie bebte leise und auch sein Gesicht war sehr blaß, als er sich aufrichtete.

Doch auch die Eingetretene schien mit einer Indisposition zu kämpfen. Lebhafter bewegte sie den Fächer, über dessen Rand hinweg ihr Blick an der hohen Nackengefalt, mit dem brünetten Rassegesicht haften blieb.

„In der Tat interessiere ich mich lebhaft für seltene Sammlungen, so lebhaft, daß es mich aus dem Park fort und hierher trieb,“ entgegnete sie lächelnd. „Ah, Sie sind Kenner, Herr Baron von Holbegg?“ fuhr sie fort. „Denn dies winzige Schälchen mit seinem Mosaik aus Diamanten, das Sie vorhin betrachteten, scheint tatsächlich das kostbarste Stück hier zu sein.“

Und nun begann die Dame den jungen Baron in ein Gespräch über altfranzösische kostbare Sammlungen, die sie gesehen, zu verwickeln. Obwohl der Zuhörer sichtlich strebte, das Gespräch zu beenden, ließ sie nicht ab und führte geschickt das Gespräch fort, bis der Schwarm der Gäste ins Haus kam, die Wagen zur Heimfahrt vorfuhren und damit der Baron gezwungen war, den Raum zu verlassen, wo die für ihn so gefährlichen Kostbarkeiten offen gestanden. —

Es war lange nach Mitternacht, als Mary Howoldt von ihrer Tätigkeit im gräflichen Schlosse heimkehrte. Doch auch für den Rest dieser Nacht floh ihr der Schlaf. Unablässig jagten sich ihre Gedanken um den einen Punkt: Es ist deine Pflicht, Gercon Neuhöfer bekannt zu geben, daß der Mann, der sich um seine Tochter bewirbt, zu den dunklen Existenzen gehört. Aber wird er den Angaben Glauben schenken, in ihnen nicht vielleicht gar einen Racheakt für die einst erlittene Täuschung sehen und sich brüstet jede Einmischung in seine Angelegenheiten verbieten?

Lange, lange kämpfte sie mit diesen widerstehenden Gedanken. Schließlich siegte doch das Pflichtgefühl und sie schrieb an Gercon Neuhöfer. Mehrmals vernichtete sie die Zeilen wieder und schrieb von neuem, bis sie endlich mit dem Inhalt zufrieden war.

Müde und abgespannt verließ sie am nächsten Morgen ihre Wohnung. Als sie das Schreiben in den nächsten Briefkasten werfen wollte, zauberte sie abermals und ging dann schließlich unverrichteter Sache weiter, dem Polizeigebäude zu. Unzufrieden mit sich selbst, und sich auch fest vornehmend, diese Zeilen doch an Herrn Neuhöfer auf dem Rückwege zu befördern, betrat sie das Bureau der Kriminalpolizei.

Lebhaftes Stimmengewirr, wie es sonst nicht hier erlaubt, empfing sie.

„Was sagen Sie zu dem Neuesten, Fräulein Detektivin?“ rief ihr der Herr Polizeikommissär entgegen. „Heute, um die vierte Morgenstunde, ist in dem Bankhause von Gercon Neuhöfer eingebrochen worden. Dank der Wachsamkeit des Schutzmannes Ziegler ist der Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Man hat ihm die eben gefüllten Taschen glücklich wieder entleert, ha, haha. Es handelt sich hier um einen sehr eleganten Gauner — einen Baron von Holbegg.“

Schweigend hatte die Detektivin zugehört. Jetzt nickte sie nur; rein mechanisch geschah es. Als sie sich unbeachtet wußte, zog sie den Brief an Neuhöfer hervor und zerpflückte ihn . . .

Bermischtes.

Schauspielerelend in der Provinz. Das Mindestmaß an Schauspielergagen in Deutschland weist wohl das Sommertheater in Mühlacker bei Pforzheim auf. Eine Annonce dieser Direktion in einer Bühnenzeitschrift wirft das traurigste Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Provinz. Sie lautet: „Für ein solides, reelles Engagementsverhältnis wird sofort 1 kom. Alte sowie 1 Herr f. Chargen gesucht. Bedingungen: je 1 Teil, 1 Mark Honorar, $\frac{1}{2}$ örtl. Benefiz, 1 Teil Zetteltragen sowie ganzes Couffleurjournal zu vergeben.“ — Man denke: 30 Mark Monatsgage und Nebeneinkommen durch Austragen der Theaterzettel! — Das ist noch lange nicht das Schlimmste! Es gibt in der dunkelsten Provinz „Kunstinstitute“, an denen die Priester und Priesterinnen der dramatischen Museen tatsächlich für den „bürgerlichen Mittagstisch“ arbeiten, den die Direktorsgattin täglich zubereitet.

Des Sohnes letzter Wunsch. Ein Seebegräbnis mit militärischem Gepräge fand unlängst in der Meeresbucht von Falmouth, im Süden Englands, statt. Das Londoner Blatt „Daily Mail“ berichtet darüber: Die Leiche des südafrikanischen Minen-Ingenieurs John O'Sullivan wurde, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, durch seinen Vater dem Hauptmann O'Sullivan vom Artillerie-Regiment zu Falmouth, auf die See hinausgeleitet und nach kurzer Einsegnung an Bord des Schiffes ins Meer versenkt. Soldaten von der Kompanie des Vaters trugen den blumenbeladenen Sarg auf den zur Verfügung gestellten Regierungsdampfer „Jasper“. Nur Hauptmann O'Sullivan und der intimste Freund des Entschlafenen bildeten das Gefolge. Zwei andere Dampfer gaben dem „Jasper“ das Geleit. Nach einer Fahrt von etwa sieben englischen Meilen wurde die nur wenige Minuten in Anspruch nehmende Zeremonie vollzogen. Der Vater sprach die letzten Gebete über der irdischen Hülle; doch als der Sarg langsam in die Wogen glitt, überließ er es dann dem Freunde, die kleine Trauerfeier zu beschließen.

Entführung eines Mädchens aus einem Kloster. Aus Serajewo wird vom 10. d. folgende Auffehen erregende Konvertierungsaffäre berichtet: Zu Beginn dieses Jahres verschwand die 22jährige serbische Diurnistin Georgija Pavlovic aus dem Elternhause und blieb verschollen, bis die Mutter erfuhr, daß die Tochter in einem Kloster sei. Die Mutter erstattete die Anzeige bei der Polizei, doch konnte das Mädchen nicht eruiert werden. Von Erzbischof Stadler erfuhr die Mutter, daß ihre Tochter Serajewo verlassen habe. Sie wolle katholisch werden. Vor einigen Tagen erhielt die Mutter von der Tochter einen Brief aus dem Serajewoer Kloster der Schwestern Jesu. Das Mädchen schrieb, daß sie sich glücklich fühle, bereits katholisch geworden sei und den Namen Margerita erhalten habe. Sie wolle Nonne werden. Das Mädchen besuchte vom Kloster aus die Lehrerinnenbildungsanstalt. Als Margerita eines Morgens mit Freundinnen in die Schule ging, wurde sie von der Mutter und einigen

Serben entführt und verborgen gehalten. Der Erzbischof erhob beim Landeschef Protest und einige serbische Abgeordnete erschienen beim Regierungskommissär und verlangten die Rückgabe des Mädchens an die Mutter. Da das Mädchen nach dem Gesetze großjährig ist, mußte ihre Entscheidung eingeholt werden. Vor dem Regierungskommissär erklärte das Mädchen, daß sie zur Mutter zurückkehren wolle. Die Konvertierungsaffäre erregt namentlich unter den Serben großes Aufsehen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Fidelio. Das neueste Heft der populären Musik-Zeitschrift „Musik für Alle“ bringt das einzige Bühnenwerk, das uns Beethoven hinterlassen hat, den „Fidelio“. Kein anderer konnte den Stoff, der dieser Oper zu Grunde liegt, keuscher und reiner erfassen, als Beethoven, der deutsche aller Tonbildner. Er hat uns in diesem Werke das Hohelied der Gattenliebe geschaffen. — Das vorliegende Heft gibt die schönsten und melodienreichsten Szenen in leicht spielbarem Klaviersatz wieder. Auf das lustige Eingangsthema in C-Dur folgt die schwärmerische Arie der Marcelline „O war ich schon mit Dir vereint“, das Buffolied Roccas „Hat man nicht auch Geld heineben“ und das Terzett „Du wirst Dein Glück“. Weiter bringt das Heft den Marsch beim Einzug des Pizzaro, die berühmte Leonore-Arie, die Gesangenen-Chöre, die wunderbare Arie des Florestan, das Terzett „Euch werde Lohn in besseren Welten“ und endlich nach der Fanzaren-Musik und dem Duett Leonorens und Florestans, die herrlichen Jubelchöre „Heil sei dem Tag“ und „Wer ein holdes Weib errungen“. Da zwischen den Musikstücken die Handlung der Oper eingehend erläutert wird, ist das Heft ein vollkommener Führer durch das Werk. — Wie alle Hefte der „Musik für Alle“ ist das Fidelio-Heft zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein und Ko., Wien 1., Rosenburgenstraße 8, erhältlich.



Österreichischer Presseverein
bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.



Die Lehrer und der steiermärkische Landtag. Unter Führung des Reichsratsabgeordneten Dr. Groß nahmen die Vertreter des österreichischen Lehrerbundes, die Fachlehrer Bundesobmann Matthias Strebl und Anton Freisinger, Audienz beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um bezüglich der baldigen Einberufung des steiermärkischen Landtages vorstellig zu werden. Der Ministerpräsident teilte der Abordnung mit, daß er bereits in der erwähnten Sache tätig war und daß derzeit noch zwischen den maßgebenden Faktoren Verhandlungen behufs Erreichung eines arbeitsfähigen Landtages stattfinden. Eine selbstständige Verfügung in dieser Sache mit Uebergehung der politischen Parteien des Landes könne von ihm nicht getroffen werden, da die Vorbedingungen der Einberufung und einer ersprießlichen Arbeit das Einverständnis der beiden gegnerischen Parteien sei. Behufs Erzielung einer geneigteren Stimmung habe also die Lehrersorganisation an diesen Stellen einzusetzen. — In Graz werden krampfhaft Bemühungen gemacht, die Arbeitsfähigkeit des Landtages zu erreichen.

Hofrat Dr. August von Schnediz. Aus Preßlau kommt die Trauerbotschaft, daß dort der Hofrat i. R. Dr. August von Schnediz gestorben ist. Der Verbliebene war am 19. Juli 1850 geboren und studierte an der Grazer Universität, wo er zu Beginn der Siebzigerjahre das Doktorat der Medizin erlangte. Einige Zeit war er Assistent an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie. Am 19. Juli 1875 trat er in den Staatsdienst und da wirkte er zunächst als Bezirksarzt in Cilli, wo er auch die Praxis als Kinderarzt ausübte. Zu Anfang der Neunzigerjahre war er inspizierender Amtsarzt in Graz. Im Jahre 1892 ias Ministerium zur Dienstleistung einberufen, wurde er am 8. Oktober 1893 zum Sanitätsreferenten der steiermärkischen Statthalterei ernannt. 1898 erhielt er den Orden der Eisernen Krone und trat 1905 in den Ruhestand. Seither lebte er abwechselnd in Wien und in Preßlau, wo er nun auch gestorben ist. Er hinterläßt drei Söhne, von denen der eine Fregattenleutnant, der zweite Dragoner-Oberleutnant ist und der dritte bei der politischen Behörde in Kärnten als Bezirkskommissär wirkt.

Todesfall. In Graz ist der ehemalige Grazer Reichsratsabgeordnete (Deutsche Volkspartei) Ingenieur Hugo Skala im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war der Erbauer der Bahnen Wien-Aspang, St. Pölten-Kirchberg a. d. Pielach, Gleisdorf-Weiz und mehrerer Bahnbauten in Ungarn sowie zahlreicher Häuser in Graz und Marburg. Dem Reichsrat gehörte er vom Jahre 1892 an durch mehrere Jahre an und erwirkte für Graz die 18jährige Steuerfreiheit für Umbauten.

Personalnachricht. Der Stadtarzt Herr Dr. Eduard Gollitsch hat sich zur 85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte nach Wien begeben.

die nichtdeutschen ohnehin im Lateindruck erscheinen. Es ist also kein Vernunftgrund vorhanden, nach dem in Oesterreich für unsere deutsche Muttersprache nicht auch die deutsche Schrift die ihr gebührende Verwendung finden sollte. Und haben diejenigen, die aus „Weltverkehrsgründen“ die Verdrängung der deutschen Schrift wünschen, auch schon an die Russen, deren Schriftzeichen im Gegensatz zu den deutschen Buchstaben von den großen westlichen Völkern tatsächlich nicht verstanden werden, ähnliche Forderungen wie an die Deutschen gerichtet? Oder hat man, um eine andere Seite des hiebei immer ins Treffen geschickten Weltverkehrs zu streifen, schon versucht, die Engländer von ihrer im übrigen Europa ungebrauchlichen und veralteten Maß- und Gewichtsart abzubringen?

Auch die Urteile vieler erfahrener Schulmänner sprechen für unsere Schrift. Die Schweizer Kantone, die eine Zeit hindurch die deutsche Schreibschrift abgeschafft hatten, sind, durch schlechte Erfahrungen belehrt, wieder zum früheren Brauch zurückgekehrt; nur im Kanton Zürich herrscht noch die lateinische Schriftart vor. Es ist hier nicht der Raum vorhanden, um alle einschlägigen Fragen eingehend behandeln zu können. Folgende empfehlenswerte Schriften geben weitgehende Aufschlüsse: Adolf Reinecke: „Die deutsche Buchstabenschrift“, 3 Mt. (Verlag A. Haffert und S., Leipzig-Vorsdorf); Gustav Ruprecht: „Das Kleid der deutschen Sprache“, 1 Mt. (Verlag Vandenhoeck und Ruprecht-Göttingen); Professor Dr. August Kirschmann: „Antiqua oder Fraktur?“, 1 Mt. 50 Pfg. (Verlag des Deutschen Buchgewerbevereines in Leipzig).

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst, um viertel 12 Uhr ein Schulgottesdienst statt. Am Montag abends nach 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann.

Trauung. In Pettau wurde Herr Dr. Edwin Rollett, Sohn des verstorbenen Hofrates Professor Dr. Rollett, mit Fräulein Frida Leskosegg getraut.

Der Deutsche Gewerbebund in Cilli veranstaltete, wie noch erinnerlich, im heurigen Sommer ein großes Fest im Deutschen Hause. Wie uns nun mitgeteilt wird, hat dieses Fest einen Reinertrag von 1866-27 Kronen ergeben, welcher Betrag der Unterstützungskasse des Vereines zufließt. Allen Gönnern und Freunden des Vereines, welche so tatkräftig mitgewirkt und zur so bedeutenden Vermehrung des Unterstützungsfondes beigetragen haben, wird der herzlichste Dank des Vereines ausgesprochen.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft hält morgen Sonntag den 21. d. nachmittags Punkt 2 Uhr ein größeres Übungsschießen ab. Da am 4., 5. und 6. Oktober das Preisschießen stattfindet, bittet der Vereinsausschuß um recht zahlreichen Besuch. Den Gästen stehen Gewehre und Munition zur Verfügung.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli hält am 4., 5. und 6. Oktober ein reich dotiertes Preisschießen ab. Sie richtet an alle Schützenbrüder und Freunde des Schießsportes, insbesondere aber an die Mitglieder die herzlichste Bitte, ihre Bestrebungen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen und zu fördern und versichert alle lieb-werten Gäste des herzlichsten Willkommens. Mit der Aussendung der Schießordnung wird dieser Tage begonnen.

Theatereröffnung. Die diesjährige Theater-spielzeit wird von Herrn Direktor Hermann Rösch Mittwoch den 15. Oktober mit einer Neuheit „Prinzess Gretl“, Operette in drei Akten von Reinhardt, eröffnet. Der Personalstand unseres Stadttheaters ist folgender: Artistischer Direktor: Franz Schramm, führt die gesamte Oberregie; Robert Kopal, Regisseur des Schau- und Lustspiels; Viktor Lorell, Regisseur der Operette und Posse; Fred Charles Adler, Kapellmeister; Theodor Krüttner, Kapellmeister und Korrepetitor; Anton Lauberer, Direktionssekretär und Kassier; Fred Sander, Inspizient des Schau- und Lustspiels; Leo Körner, Inspizient der Oper und der Operette; Josef Melbinger, Obergarderobier; Risa Piff, Souffleuse. Darstellendes Personal: Damen: Herma Hart, Heldin und Liebhaberin; Hanna Reimar, jugendliche Heldin und Salonbame; Margot Falkone, sentimentale Liebhaberin; Elfe Linhart, naive und muntere Liebhaberin; Aurelia de Polany, Anstandsamen und Mütter; Luise Ehrenfeld, Opern- und Operettensängerin; Lotti Dagmar, jugendlich-dramatische Sängerin; Vally Heller, Operettensoubrette; Mizi Zampa, jugendliche Soubrette; Hermine Wolf, komische und singende Alte; Mina

Und nun fragen wir: Dürfte man wohl einem anderen Volke eine ähnliche Verleugnung völkischer Eigenart zumuten? Haben wir als großes, hochentwickeltes Volk nicht das Recht, stolz zu sein auf unsere geistigen und künstlerischen Güter, zu denen auch unsere vollberechtigte Schrift zählt? Wir meinen vielmehr, daß wir es nicht nötig haben, den Reichtum an bodenständigen Schöpfungen gegen fremde Armut einzutauschen. In allen Gauen der deutschen Erde erschallt heute der begründete Ruf nach Natur- und Heimatschutz. Schützen wir aber auch einen wesentlichen äußeren Bestandteil unserer gesamten geistigen Errungenschaften, unsere schöne deutsche Schrift.

Darum richten wir nochmals an alle Volkstreuen, an Abgeordnete, Schriftsteller, Verleger, Druckereibesitzer und besonders an die berufenen Erzieher unserer Jugend, an die gesamte deutsche Lehrerschaft, die Bitte, unsere Bestrebungen zu unterstützen, selbst stets nur Deutsch zu schreiben, von Drucksorten möglichst nur solche mit deutschen Buchstaben zu benützen, Geschäftsschilder und Aufschriften nur in deutscher Schrift anfertigen zu lassen und uns gegnerische Äußerungen in Zeitschriften und Zeitungen behufs Widerlegung zu übermitteln.

Helfet alle mit, das traute Gewand unserer teuren Muttersprache zu wahren!

Der Deutsche Schriftverein für Oesterreich. Geschäftsstelle: Wien, 19./1, Chimanistraße 24.

Vorsitzender:

Universitätsprofessor Dr. Leopold v. Schroeder.

Hammerschmid, Altistin; Olga Jüttner, Gesangspartien; Helly Göbel, Gesangspartien; Anny Brückler, Tänzerin und Partien; Mimi Lenner, kleine Rollen; Adele Weiner, kleine Rollen. Zehn Damen: Chor. Herren: Franz Schramm, Bonvivant; Rudolf Ferstl, Held und Liebhaber; Siegfried Holger, jugendlicher Held und Liebhaber; Heinz Zlober, Konversationsliebhaber und Bonvivant; Robert Kopal, Charakter- und Väterspieler; Adolf Wurz, humoristische und ernste Väter; Fritz Böhm, zweiter Liebhaber; Anton Aufim, Opern- und Operettentenor; Viktor Lorell, Charakterkomiker; Georg Marlow, jugendlicher Komiker, Tenorbuffo; Alexander Deisenhofer, Komiker; Karl Ritter, Bariton; Gabriel Steiner, Tenorpartien; Paul Margon, Basspartien; Richard Freudenmann, Gesangspartien; Leo Körner, komische Chargen; Georg Stöcker, Fred Sander, Rollen; Otto Kurz, Karl Wöber, Rollen und Partien. Zehn Herren: Chor. An Neuheiten sind erworben: Opern: Der Rosenkavalier von Richard Strauß; Schmuck der Madonna von Wolff-Ferrari; Das Mädchen aus dem Westen von Giacomo Puccini; Werther von Massenet. Operetten: Prinzess Gretl von Heinrich Reinhardt; Susi (Der kleine Graf) von Karl Kalman; Der lachende Chemann von Edmund Eysler; Napoleon und die Frauen von Heinrich Reinhardt; Die ideale Gattin, Endlich allein von Franz Lehar. Prosawerke: Tantris der Narr von Ernst v. Hardt; Tor und Tod von Hoffmannsthal; Der Kammerlänger von Frank Wedekind; Fräulein Julie von Strindberg; Die Frau des Kommandeurs von Max Dreher; Magdalena von Ludwig Thoma; Der gute Ruf von Sudermann; Der Reiterbusch von Dario Niccodemi; Der Kardinal von Lothar und Grube; Das Paar nach der Mode von Raoul Auernheimer; Die Hydra von Karl Ettlinger; Das kleine Café von Tristan Bernard; Papa von de Flers und Cavaillé; Mein Freund Teddy von Rivoire und Besnard; Die Modistin von Heltay; Die Frau Präsidentin von Maurice Hennequin v. Weber; Der Retter in der Not von Schönthan und Presper; Innozent von Arpad Pasztor; Die Moral der Frau Dulska von Gabriel Zapolsta; Der Fremde von Distinktion von Felix Dörmann und Alexander Engel; Die Frau von vierzig Jahren von Sil Bar. Geplante Neueinstudierungen: Opern: Il Bajazzo von Leoncavallo; Cavalleria rusticana von Pietro Mascagni; Das goldene Kreuz von Ignaz Brüll; Der Wildschütz von Vorzing; Rigolletto von Verdi; Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai. Operetten: Wiener Frauen von Franz Lehar; Künstlerblut von Edmund Eysler; Robell, Boccaccio von Franz Suppé; Apajune, der Wassermann, Das verwunschene Schloß von Karl Millöcker; Der Obersteiger von Zeller. Prosawerke; Ueber unsere Kraft von Björnson; Die Macht der Finsternis von Tolstoj; Gespenster von Henrik Ibsen; Ein idealer Gatte von Oskar Wilde; Das Konzert, Wienerinnen von Hermann Bahr; Zapfenstreich von Adam Baierlein; Der Teufel von Fr. Molnar; Die gold'ne Eva von Schönthan und andere. Geplante Klassikeraufführungen: Clavigo von Goethe; Jungfrau von Orléans, Don Carlos v. Schiller; Die Jüdin von Toledo, König Ottokars Glück und Ende von Grillparzer; Romeo und Julie, Der Widerspenstigen Zähmung von Shakespeare; Der Prinz von Homburg von Kleist; Opyes und sein Ring von Friedrich Hebbel; Prinz von Theodor Körner.

Benefizkonzert. Die Cillier Musikvereinskapelle veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am 5. Oktober ihr diesjähriges Benefizkonzert, für welches diesmal ein außergewöhnliches Programm gewählt ist. Es zerfällt in drei Teile, wovon der erste Teil außerlesene Werke von Ed. Grieg, Mendelssohn-Bartholdy, Weber und Schubert enthält. In der zweiten Abteilung kommen Neuheiten der heimischen Tonkünstler Dr. Karl Freyberger und Eduard Interberger zum Vortrage, darunter auch ein Liederzyklus, in welchem Herr Schwyher das Bariton solo singen wird. Der dritte Teil des Programms wird nur humoristische Vorträge enthalten.

Fußball. Da für die nächste Zeit einige Fußballwettspiele in Cilli und auswärts in Aussicht genommen sind, werden im Laufe der nächsten Wochen mehrere Vollspiele abgehalten werden, deren Zeitpunkt in der üblichen Weise bekannt gegeben werden wird. Morgen Sonntag findet um 3 Uhr nachmittags ein Übungsspiel statt, bei welchem sich die Wettspielmannschaft und die Jungmannschaft gegenüberstehen werden.

Steuerfälligkeiten. Im Laufe des vierten Quartales sind die direkten Steuern in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinsbetrage der aus dem

Titel der Durchführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude, und zwar: die 10. Monatsrate am 31. Oktober, die 11. Monatsrate am 30. November, die 12. Monatsrate am 31. Dezember. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die vierte Quartalsrate am 1. Oktober. Rentensteuer und Personaleinkommensteuer, soweit diese Steuern nicht seitens der steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Klassen für Rechnung des Staates in Abzug zu bringen sind, und zwar: die zweite Halbjahrsrente am 1. Dezember.

Schwerer Unfall im Bade. Eine Beamtenstgattin im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn öffnete im Bade aus Versehen den Hahn mit siedendem Wasser. Sie zog sich dadurch an beiden Füßen Brandwunden zu, sprang aus der Wanne, glitt jedoch, als sie über die Stiege eilen wollte, aus, fiel und verrenkte sich den linken Fuß. Ein Arzt leistete der Frau die erste Hilfe. Sie wurde mit der Südbahn nach Graz und im Rettungswagen in das Landeskrankenhaus übergeführt.

Eine Brandkatastrophe. In dem Dorfe Log bei Gurktal brach am 13. d. ein großer Brand aus. Es entstand im Wirtschaftsgebäude des Realitätenbesizers Josef Zurec. Da starker Wind herrschte, griff das Feuer so rasch um sich, daß in kurzer Zeit drei Wohnhäuser, drei Doppelharfen, drei Wirtschaftsgebäude, drei Stallgebäude und vier Dreschbänke bis auf den Grund niederbrannten. Neun Schweine, zwei Rinder und ein Pferd fielen den Flammen zum Opfer. Auch verbrannten große Mengen Heu, Getreide, landwirtschaftliche Gerätschaften und Maschinen, Kleider und Wäschestücke. Die Gendarmerie fand in dem brennenden Hause des Besitzers Franz Sovic eine größere Menge Dynamit und Dynamitpatronen, die rechtzeitig beseitigt werden konnten. Der Brandschaden beläuft sich auf 80 000 K.

Ein vernünftiger Erlaß. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen kann zur Vereinfachung von Steuern und öffentlichen Abgaben die Hälfte der nicht dauernd Angestellten (Arbeitern) zukommenden Lohnbezüge gerichtlich gepfändet werden. Wie aus Wien berichtet wird, hat nun das Finanzministerium die in Betracht kommenden Unterbehörden angewiesen, in Hinblick auf dieses Exekutionsprivilegium bei Vereinfachung von direkten Steuern, Gebühren und Militärtaxen keinen vollen Gebrauch zu machen, vielmehr den Pfändungsantrag gleich von vornherein auf einen den individuellen Verhältnissen des Exekutanten entsprechenden Wochenabzug im Höchstmaß von einem Zehntel des Wochenlohnes zu beschränken. In besonders rücksichtswürdigen Fällen (wie zahlreicher Kinderstand, Krankheiten, sehr geringer Wochenbezug) soll unter bestimmten Voraussetzungen eine Lohnpfändung überhaupt nicht eingeleitet werden.

Slowenisch leicht gemacht wird in den praktischen sechsmonatigen Unterrichtslehrgängen, deren Eröffnung vergangenen Dienstag im Gebäude der Landesbürgerschule stattfand. Die Unterrichtsstunden für die Anfänger sind jeden Dienstag und Freitag, für die Vorgeschnittenen aber jeden Montag und Mittwoch von halb 8 bis halb 9 Uhr abends. Monatliches Unterrichtsgeld beträgt 4-50 K. Zutritt hat jedermann ohne Unterschied des Geschlechts, Standes und Alters. Der Unterrichtsleiter: Oberlehrer Fr. Zmerescheg.

Gründung einer steiermärkischen Maschinen-genossenschaft. Der Zentralverband der Bezirksverbände Steiermarks beruft für Montag den 29. d. im steiermärkischen Gewerbeinstitut, Graz, Burggasse 13, die gründende Versammlung der steiermärkischen Maschinen-genossenschaft ein. Alle Handwerksmeister, Genossenschaften, Verbände usw., welche an dieser Gründung ein Interesse haben, wollen ihre Adresse an den Zentralverband für Bezirksverbände, Graz, Normalgasse 4, einsenden, damit denselben eine Einladung zur gründenden Versammlung zugemittelt werden kann.

Zur Grenzabsteckung nach Albanien. In Triest wurde Donnerstag früh die Beobachtungsmannschaft der Grenzabsteckungskommission in Nordalbanien, bestehend aus 100 Mann des 3. Bataillons des 97. Infanterieregiments unter dem Kommando zweier Oberleutnants eingeschifft. In Skutari findet die Vereinigung mit der gleich starken italienischen Mannschaft statt.

Der Papst über Oesterreich. Das katholisch-konservative Südtiroler Parteiorgan berichtet, daß dieser Tage in Petersburg eine Versammlung des Piusvereines stattfand, an der auch der General des Servitenordens, Vater Alexius M. Lepicier, teilnahm, der zum Sommeraufenthalte in Tirol weilt. Der Servitengeneral erklärte im Laufe der

Versammlung, daß sich der Papst Pius X. gelegentlich einer Audienz, die er in der letzten Zeit bei ihm hatte, ihm gegenüber dahin geäußert habe, daß er (der Papst) seine ganze Hoffnung auf die Rettung Oesterreichs auf den Piusverein gesetzt habe. Na, uns ist zu gratulieren!

Gefunden wurde eine Zehnkronennote, die beim Stadtamt gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden kann.

Deutsche und tschechische Rekruten. Der Kommandant einer Infanteriekompagnie erzählt in der letzten Nummer von „Danzers Armeezeitung“ einige hübsche und bezeichnende Antworten, die er bei den Rekruten seiner Kompagnie, von denen 15 Deutsche, 20 Tschechen und einer Ungar waren, im Herbst 1912 auf seine Fragen erhalten hat. So antworteten zum Beispiel auf die Frage: „Was sind Sie?“ achtzehn Mann stolz: „Ich bin ein Tscheche!“, der eine: „Ich bin ein Ungar!“, drei: „Ich bin ein Wiener!“, zwölf: „Ich bin ein Oesterreicher!“ Und zwei erwiderten auch: „Ich bin ein Deutscher!“ Ist schon dieses Verhältnis für das Nationalgefühl der Tschechen äußerst bezeichnend, so tritt es bei den weiteren Antworten noch mehr hervor. Während auf die Frage: „Wer ist der Höchste in Oesterreich?“ 21 antworteten: „Kaiser Franz Josef“, einige unklare Antworten gaben, sagten zwei Tschechen: „Der König von Böhmen“, einer aber nannte — Kiofac. Daß die außerböhmisches Kronländer von den Tschechen fast stets zum Ausland gerechnet werden, ist demnach kaum mehr verwunderlich. Bemerkenswert ist, daß aber zehn Tschechen glaubten, der drohende Krieg werde gegen die Deutschen geführt werden!

Eine Geistesranke. Am 18. d. vormittags kam die 26jährige Ziegelerarbeiterin Anna Poltschek durch die Grazerstraße gegen die Straßenkreuzung gelaufen, schrie hiebei und machte derartige Äußerungen, daß man daraus ihre Geistesgestörttheit sofort entnehmen konnte. Sie wurde in Verwahrung genommen und wird in eine Heilanstalt gebracht werden. Wie Bekannte der Unglücklichen behaupten, soll Poltschek bereits vor ungefähr 5 Jahren durch längere Zeit als Geistesranke im Feldhof untergebracht gewesen sein.

Die Mittelschulen in Görz. Da aus den Berichten verschiedener Blätter hervorgeht, daß über die Mittelschulverhältnisse in Görz ziemlich Unklarheit herrscht, so teilen wir unseren Lesern folgendes mit: In Görz bestehen derzeit ein italienisches Staatsrealgymnasium (vorläufig vier Klassen), ein slowenisches klassisches Staatsgymnasium (vorläufig vier Klassen), eine vollständige Staatsrealschule mit deutscher Unterrichtssprache und ein deutsches Staatsrealgymnasium. Diese zuletzt genannte Anstalt tritt mit dem heurigen Schuljahre an Stelle des bis jetzt bestandenen klassischen Staatsgymnasiums, und zwar in der Weise, daß im Schuljahre 1913/14 in der ersten Klasse schon nach dem Lehrplane der achtklassigen Realgymnasien unterrichtet wird, während die übrigen Klassen noch den Lehrplan des alten klassischen Gymnasiums beibehalten. Mit jedem Schuljahre rücken die Realgymnasialklassen vor, während die Gymnasialklassen entsprechend aufgelassen werden. Durch die Umwandlung des klassischen Gymnasiums in ein Realgymnasium wurde dem Wunsche der deutschen Bewohner und den besonderen Verhältnissen des Küstenlandes entsprochen. Da gleichzeitig die Anstalt von den bis jetzt bestandenen italienischen und slowenischen Parallelklassen befreit wurde, so wurden alle Mißstände, die sich aus der großen Klassenzahl und Ueberfüllung ergaben, beseitigt und das neue Staatsrealgymnasium wird sich zu einer Mittelschule auswachsen. Die Schule ist in einem von einem schönen Park umgebenen, allen Anforderungen der Gesundheit entsprechenden Gebäude untergebracht, nämlich in der in der Via Ponte Nuovo gelegenen ehemaligen Villa Formentini, die durch Umbauten für ihren Zweck vorzüglich hergerichtet wurde. Da aber die baulichen Veränderungen und die Einrichtung noch nicht beendet sind, beginnt das Schuljahr ausnahmsweise erst am 1. Oktober. — Wir begrüßen das neue deutsche Staatsrealgymnasium mit unseren lebhaftesten Wünschen und erwarten, daß der Stamm deutscher Schüler auch durch Zuzug aus den anderen Provinzen unseres Reiches verstärkt wird, besonders da die Stadt Görz wegen ihrer südlichen Lage und ihres milden Klimas als Studienort wärmstens zu empfehlen ist.

Ausstellung „Deutsche Heimat“, Wien 1913. Der Gedanke, diese Ausstellung zu veranstalten, hat sich in den beteiligten Kreisen erfreulich schnell durchgerungen und begegnet überall den warmsten Sympathien. Das Bild der Heimat in seiner ursprünglichen Schönheit zu erhalten und die kultur-

historischen Werke der Vorfahren vor Zerstörung zu schützen und zu sichern, sowie das Bestreben, das Volksleben in seiner Schönheit und Reinheit, in seinen edlen Sitten und Gebräuchen weiter zu entwickeln, muß gewiß als eine dankens- und fördernde Aufgabe bezeichnet werden. Wohl die Erkenntnis dieser Tatsache hat dem Projekte, eine Ausstellung „Deutsche Heimat“ in Wien zu veranstalten, so rasch Förderer und Freunde gewonnen, und da auch die Volkstunst, Hausindustrie und Heimarbeit, sowie das Handwerk mit Qualitätszeugnissen stark vertreten sein werden, so ist ein volles Gelingen der Veranstaltung zu gewärtigen. Das Neue und Eigenartige der Ausstellung, die eine reiche Fülle der Interessanten, Wissenswerten und Belehrenden für alle bringen wird, dürfte sich gewiß auch als zugkräftig erweisen und die verdiente Anerkennung der Öffentlichkeit finden. Dies beweist, daß schon jetzt eine große Reihe Abgeordneter und hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem Ehren- und Arbeitsausschusse beigetreten ist. Auskünfte erteilt, Arbeitspläne versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Ausstellung, Wien, 3/2, Weißgärberlande 12.

Erkältungen und Husten

Jedermann weiß, wie schwierig es oft ist, eine Erkältung oder Husten los zu werden. In solchen Zeiten ist der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion empfehlenswert, den man so lange fortsetzen soll, bis man sich wieder ganz frisch und kräftig fühlt. Der wohltätige Einfluß von Scotts Lebertran-Emulsion, besonders auch ihre den Hustenreiz mildernde Wirkung macht sich bald bemerkbar, und von da an läßt sich der Fortschritt leicht beobachten. Manche, die sich jahrelang mit den Folgen von Erkältungen und Husten plagten, haben sich mit Scotts Emulsion neue Kraft und Lebensfreude verschafft.



Scotts Lebertran-Emulsion ist so wohlschmeckend und leicht verdaulich, daß Erwachsene und Kinder sie gerne nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken erhältlich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bohn, Gef. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer starkprobierte durch eine Woche.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf dem am 16. d. stattgefundenen Rinder- und Pferdemarkte betrug 1110 Rinder und 170 Pferde. Der Auftrieb von Schweinen betrug auf den am 17. d. stattgefundenen Schweinemarkt 906 Stück. Der nächste Rinder- und Pferdemarkt findet am 7. Oktober und der nächste Schweinemarkt am 24. September und am 1. Oktober statt.

Lesenswert für jede Frau ist das 32 Seiten starke Heftchen über Teintpflege, Haarpflege, Geruchbeseitigung usw., welches dem 75 Heller-Karton des echten Mac's Kaiser-Voratz beiliegt. Man verlange aber nur den echten Mac's Kaiser-Voratz in zinnoberroten Schachteln zu 75 Heller. Schutzmarke: kniende Frauengestalt.

Millionen

Hausfrauen verwenden täglich

MAGGI Würze

mit der

Schutzmarke Kreuzstern

Gewiss ein sprechender Beweis für die Beliebtheit dieses seit mehr als 20 Jahren bewährten Produktes.

Unerreicht

in Aroma, Würzekraft und daher Billigkeit.

In Fläschchen schon von 12 h an.

Singefendet.

Ein Lebewohl allen guten Cillier Freunden.

Fühle mich veranlaßt, für den mich so ehren- den, öffentlich gebrachten Abschiedsgruß den herz- innigsten Dank auch auf diesem Wege auszusprechen und versichere, daß es mir außerst schwer fällt, eine so liebliche, gastfreundliche Stätte verlassen zu müssen. Ich werde die schöne Cillier Stadt, die rei- zenden Cillier Damen, sowie meine teuren Freunde gewiß nie vergessen und rufe ihnen nochmals ein recht herzliches Lebewohl zu.

Franz Cassani, Vertreter der Gösser Brauerei.

Gerichtssaal.

Totschlag.

Der im Jahre 1881 geborene Holzarbeiter Josef Zigart aus Tainach bei Windischfeistritz stand beim Holzhändler Kobi im Lukanjagraben bei Win- dischfeistritz als Holzarbeiter und Schichtenschreiber im Dienste. Der 39 Jahre alte verheiratete Johann Molk war ebenbort als Säger bedienstet. Zwischen Zigart und Molk bestand schon seit längerer Zeit eine gewisse Spannung, weil Molk die Art, wie Zigart seine eigenen Schichten verzeichnete, tadelns- wert fand. Auch am 12. Juli 1913 kam es in der Barade zu einem solchen Auftritte. Zigart mußte sich von Molk durch längere Zeit alle möglichen Anwürfe gefallen lassen und wurde schließlich derart böse, daß er eine ziemlich lange und dicke Latte er- griff und damit zwei Hiebe gegen Molks Kopf führte. Molk fiel zu Boden, blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen, raffte sich dann auf und ging zur Säge, wo er unter Dach seine Schlafstätte hatte. Bei der Säge stieß er wieder auf Zigart und brachte ihn durch fortgesetztes Schimpfen in solche Wut, daß sich dieser mit einer Spitzhaue auf Molk stürzte und ihn geschlagen hätte, wenn Johann Kof nicht dazwischen gefahren wäre. Molk hatte zwar, nachdem er zu sich gekommen war, deutliche Sprach- störungen gezeigt, vermochte jedoch noch ohne Hilfe auf der Leiter zu seiner Schlafstelle zu klettern. In der Nacht hörte man ihn noch etwas rufen und am Morgen des 13. Juli 1913 lag er tot auf seinem Lager. Die Gerichtsarzte fanden seinen Schädel viel- fach verletzt und gesprungen; ferner fanden sie auch eine Ader im Gehirn gerissen und das Gehirn durch einen mächtigen Blutaustritt derart gedrückt, daß der Tod durch Gehirnlähmung eintreten mußte. Alle diese Verletzungen entstanden durch die Lattenhiebe einerseits und durch das Auffallen und Aufschlagen des Kopfes an den Ofen anderseits. Zigart war seiner Tat vollkommen geständig und rechtfertigte sein Handeln — ohne die feindselige Absicht zu leugnen — nur mit seiner sinnlosen Wut, in die er infolge Molks Beschimpfungen geraten sei. Un- terschiede zwischen seiner und der Augenzeugen Sach- verhaltsdarstellung fanden sich nur insoferne, als Zigart behauptete, er habe Molk nur einmal an der Schläfe getroffen, während der zweite Hieb nur den Ofen getroffen habe. Dem entgegen bezogen die Brüder Kline, daß zwei Hiebe Molks Hinter- kopf getroffen hätten. Diese Unstimmigkeit war jedoch belanglos, da schon nach dem Geständnisse Zigarts der Verdacht gerechtfertigt erschien, daß die Tat in feindseliger Absicht begangen worden sei und den Tod Molks verursacht habe. Die Geschworenen ver- neinnten die Schuldfrage, worauf der Freispruch des Angeklagten Josef Zigart erfolgte.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Gegen das Dickwerden, das die Damen von Welt und die sportsgewandten Männer von heute so sehr verabscheuen, sind 1—2 Weingläser Sarghners Hunyadi János Bitterwasser täglich ein probates Mit- tel. Ein anerkanntes Fachblatt, wie es die „Wiener medizinische Presse“ ist, schreibt darüber: „Infolge der Vermehrung der Darmperistaltik wird die Ausscheidung der verbauten Nahrungsbestandteile, wie der im Darm- rohre angesammelten Sekretmassen beschleunigt, beson- ders aber die Ausscheidung der Stickstoffelemente, wie der Kohlenhydrate des Körpers vermehrt, wodurch bei längerer Fortsetzung des Wassergebrauches entschieden eine Abnahme des Körpergewichtes herbeigeführt wird. „Hunyadi János“ ist in dieser Beziehung daher auch als Spezifikum gegen Fettleibigkeit anzusehen. „Hunyadi János“ sollte daher in keinem Hause fehlen, wo man für Körperkultur Sinn und Verständnis hat.“

Drei Tage in München. Der Landesver- band für Fremdenverkehr in Steiermark veranstaltet für den Fall, daß sich mindestens 50 Teilnehmer melden, in der Zeit vom 3. bis 7. Oktober eine Gesellschaftsreise nach München. Preis 3. Klasse 97 Kronen, 2. Klasse 120 K für: 1. die Fahrt Graz- München und zurück (für die Verpflegung während der Fahrt haben die Teilnehmer selbst zu sorgen); 2. Wohnung und vollständige Verpflegung während des Aufenthaltes in München (erstes Frühstück, Mittagessen und Abendessen ohne Getränk); 3. sämt- liche Trinkgelber; 4. freie Wagenfahrten während des Aufenthaltes in München; 5. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von München und Umgebung; 6. ein Führer durch München. Abreise von Graz am 3. Oktober um 9-17 Uhr vormittags, Ankunft in München um 7-59 Uhr abends. Rückreise von München am 7. Oktober um 8-15 Uhr früh, An- kunft in Graz um 7-20 Uhr abends. In beiden Richtungen direkte Wagen. Unterkunft in einem gu- ten bürgerlichen Hotel. Alles Nähere in der Kanzlei Hauptplatz 12 (Luegg).

Telegramm von der Stubalpe. Bauern- schreck nicht auffindbar; schlecht vermutlich geräusch- los auf Berson Gummiabsätzen umher.

Spezialität:
Echt Richter'sch
Original
geschützt unter No 1732 - 1733. geschützt unter No 1732 - 1733.



! EINZIG ECHT !

nur von **Robert Richter**
Rossbach No 433.
(Böhmen)

Vertretung und Lager für Cilli und Umgebung bei:
Gustav Eckschlager
Cilli, Grazerstrasse 28.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand
als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

Wiedermal marterten mich meine Hühneraugen, dass ich nicht gehen konnte. Da brachte mir der J ohndiener aus der nächsten Apotheke eine Schachtel

Cook & Johnson's amerik. Patent - Hühneraugenringe

welche ich laut der beiliegenden Gebrauchsanweisung auf- legte. Siehe da! Gut war's ich konnte gehen.

M. K. Chefreisender in N.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Berson

Gummiabsätze
die vornehme
Qualitätsmarke!

UNERREICHT
AN
VORZÜGEN!



Verlangen Sie bei Ihrem Schuhmacher ausdrücklich Gummi- Absätze mit der Wortmarke „Berson“ und weisen Sie jede andere Marke zurück. **Bersonwerke, Wien VI.**

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife

von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksam

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unrein- heiten des Teints, gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife.

Zur Hautkultur gegen Haarschwund und Krankheiten des Haarbodens verwendet man

Berger's Flüssige Teerseife.

Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit aus- gezeichnetem Erfolge die **Berger'schen Medizinalseifen ohne Teer:**

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerln, Sonnenbrand und Miteffer, und die Kompositionen mit Benzoe, Schwefel, Schwefelmilch, Naphthol und Terymol und die sonstigen in der Broschüre empfohlenen.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H samt Anweisung. Begehren Sie beim Ein- laufe ausdrücklich **Berger's** Teerseifen und Boraxseifen und sehen Sie auf die hier ab- gebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. En gros: **G. Hell & Comp., Wien I., Biberstrasse 8.** In Cilli zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäfte n

Eine freigesprochene Kindesmörderin.

Die 20jährige Besitzerin Theresia Mastnak aus Lokarje bei St. Georgen an der Südbahn hatte im Sommer und Herbst 1911 mit einem Besitzersohne ihrer Heimatgemeinde ein Liebesverhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb. Als sich die Folgen des Verhältnisses bemerkbar machten, wandte sie sich an die inzwischen verstorbene Juliana Toplisel, die in einem ihren Vater gehörigen Hause wohnte, und die ihr wiederholt von einer nicht ausgeforschten Kumpfscherin Flüssigkeiten brachte, welche angeblich dazu dienen sollten, eine Verführung zu beheben, vermutlich aber Abtreibungsmittel waren, die ihren Zweck nicht erreichten. Am 21. Juli 1912 vormittags gebar Theresia Mastnak im Heu ober einem Stalle ihres Vaters ohne Beistand ein Kind, dessen Geschlecht nicht festgestellt wurde. Sie legte das Kind, welches einmal aufgeschrien, geatmet und auch kleine Bewegungen gemacht hat, in das Heu und deckte es leise zu. Dann verließ sie den Heuboden, um ihren Eltern das Vorgesagte zu erzählen. Ueber Zureden der Juliana Toplisel entschloß sie sich jedoch, die Geburt zu verheimlichen und das Kind zu beseitigen. Als sie einen günstigen Zeitpunkt für gekommen er-

achtete, begab sie sich am Nachmittage wieder auf den Heuboden, hüllte das nach ihrer eigenen Angabe noch lebende Kind in Fegen ein und warf es in die Düngergrube. Damit es aber dort nicht später entdeckt werde, hat sie es am folgenden Tage aus dem Düngerhaufen wieder genommen und in der Nähe des Hauses vergraben. Die Reste der Kindesleiche konnten an der angegebenen Stelle nicht gefunden werden, weil Theresia Mastnak offenbar das Grab an einem anderen Platze ausgehoben hat. Theresia Mastnak war geständig. Dieses Geständnis findet seine Bestätigung darin, daß Juliana Toplisel ihre Mitwisserschaft nicht geheim gehalten hat und daß auch die gerichtsarztliche Untersuchung der Theresia Mastnak die Spuren ihrer Schwangerschaft festgestellt hat. Es muß angenommen werden, daß das Kind an Erstickung zu Grunde gegangen ist, sei es, daß ihm die umgehüllten Fegen oder das Jauchwasser die Möglichkeit der Atmung benahmen. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfragen, worauf Theresia Mastnak freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Die Südmarkbücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2 7—1/2 8 Uhr geöffnet.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschaffmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Gelegenheitskauf!

Ein Luster fast neu, eine Hängelampe, fünf Gaslampen. Billig zu haben bei Franz Karbantz in Cilli.

Herrensitz

mit 3 1/2 Joch, guter Grund, schön möbliert, für Pensionisten geeignet, da ruhig und schön, in der Oststeiermark gelegen, zu verkaufen. Anfrage an Jos. Kreisler, Graz, Zweigl. 10.

Ein HAUS

in Cilli, Grazerstrasse 33, ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Zinsertrag 2392 K und verzinst sich von 60.000 K zu 6% rein. Anzufragen beim Eigentümer Simon Otschko.

Dank.

Schon seit längerer Zeit plagte mich grosse Nervenschwäche, Magen- u. Unterleibschwächezustände, Verdauungsstörungen, hartnäckige Stuhlbeschwerden, Spannungen im Kopf und Genick, Beklemmungen, Misstimmung, Aufgeregtheit, kalte Hände und Füße, Neigung zu Herzklopfen, grosse Empfindlichkeit gegen Erkältung, Frostgefühl im Körper, Mattigkeit u. s. w. Ich wandte mich darum an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostra Allee 2 und bin beglückt, dass ich Dank dessen einf. schriftl. Anordnungen nun meine Gesundheit wiedererlangt habe. Frau Kathi Bauer in Wernstein Nr. 22, (Oberösterreich).

Möbliertes**ZIMMER**

separiert, rein, sehr ruhig sogleich zu vermieten. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

Eine Dienststelle

sucht ein im vorgerückten Alter stehender, jedoch noch rüstiger und leistungsfähiger Mann, bei einem Gewerke oder sonstigen Fabriksunternehmen als Schichtenschreiber, Aufseher etc. — Derselbe würde auch eine nicht allzu umfangreiche Korrespondenz besorgen können und sich mit einem mehr geringen Gehalt und freiem Quartier begnügen, da er eine kleine Pension bezieht. Spricht auch slowenisch. Gefl. Anträge bittet man unter „Heinrich Viazenz“ an die Verwaltung d. Blattes zu richten.

Wohnung gesucht

in d-r Nähe des Bahnhofes mit drei grösseren oder vier kleineren Zimmern, am liebsten Parterre. Anträge an F. Pellé's Witwe.

Drucksorten

liefert rasch und billigst Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.**Ländliches villenartiges Haus**

mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfeuchung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht: Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause. Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

Panama

Beim Bau des Kanals versorgte die amerikanische Regierung die Scharen der Arbeiter mit dem besten Kaffee. Stimmung, Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit werden durch den Kaffeegenuss stark gehoben. — Aber der Kaffee muss gut sein. — Anerkannt guten Kaffee liefert:

Heinrich Matič, Cilli.

Verkaufsstelle des Julius Meinl Kaffee-Import.

Kaufen Sie die echten

Dalmatiner Weine

direkt in der

Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität! Billige Preise!



Haute Nouveauté
CORSET
A LA MODE DE
PARIS

Vorne gerade Façon

Mieder-

Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

FRITZELACK

zum
Selbstanstrich

" von **FUSSBÖDEN.** "

NUMATA

beste
Emaillackfarbe

für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen
und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

*Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre
1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70
Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich
in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO
PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen
von der Unterschrift des Erfinders:*

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)



12/2 oder 6/1 oder
1 grosse Riseflasche
K 5.60

Bei grösseren Aufträgen viel billiger.

THIERRY'S BALSAM

allein echt Bewährt bei allen Erkrankungen der Respi-
rationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh,
Lungenleiden, Verschleimung, Appetitlosigkeit, schlechter
Verdauung, choleraart. Uebeln, Magenkrämpfen etc.
Aeusserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen,
als Mundwasser, Brandwunden, bei Ausschlägen etc.

Thierry's Centifolien- Salbe

bewährt bei auch noch so alten, krebs-
artigen Wunden, Geschwüren, Entzünd-
ungen, Abszessen, Karbunkeln, zieht alle
Fremdkörper heraus, macht zumeist schmerz-
hafte Operationen unnötig. 2 Dosen 3.60.

Schutzengelapotheke A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch. Erhältlich in
fast allen Apotheken, im Grossen in Droguerien.

SUPERPHOSPHAT

enthält
wasserlösliche Phosphorsäure!
wirksamstes, deshalb billigstes

Phosphorsäure-Düngemittel

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten, bei allen
Frucht- und Kulturgattungen.

! Nachgewiesen RASCHESTE WIRKUNG !

Superphosphat

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel. — In Mischung
mit Kali, Ammoniak, Salpeter besonders wirksam. — Ferner
Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle
Kunstdüngerfabriken, Händler, Landw. Genossenschaften und
Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt
das Zentralbureau **Prag, I. Graben 17.**

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Gegründet 1866 zu Berlin Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich: Wien I, Kärntnerring 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1902: K. 77 000 000

1904: K. 92 000 000

1906: K. 117 000 000

1908: K. 149 000 000

1910: K. 180 000 000

1912: K. 218 000 000

**Ueber 3 Millionen Versicherte
Ende 1912**

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen
oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Auskünfte erteilt: Die Direktion in Wien I., Kärnt-
nerring 17 und das Sekretariat für die Alpenländer,
Graz, Neuthorgasse 35, Ecke Albrechtgasse.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit-

SCHIEFER



ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ VÖCKLABRUCK WIEN BUDAPEST MYERGES UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn**

Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg**

Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Alleinverkauf
der weltbekannten Erzeug-
nisse von

Schuhwaren

der Firma **F. L. Popper**
Chrudim
im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,600.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.K. k.  priv.**Böhmische Union-Bank**
Filiale Cilli.**Kulanteste Ausführung von Börsen-**
aufträgen.**Übernahme von Wertpapieren zur**
Aufbewahrung und Verwaltung.**Belehnung von Wertpapieren.**
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Expositoren in
Friedek-Mistek und Braunau.**Annahme von Geldern zur**
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**Kreditbriefe**auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.
Trifailer
Kohle(Stück-, Mittel-, Auss- und
Würfelkohle). — Bundholz,
weiches Unterzündholz, zer-
kleinertes Buchenbrennholz
stets billigst zu haben bei**Karl Teppey**steiermärkische Holzindustrie-
Gesellschaft m. b. H., Cilli.**Maschinschreibunterricht**und Stenographie erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an Stadtamtsekretär
Hans Blechinger.**Jeden**
Donnerstag
grosser**Restenverkauf**zu sehr billigen Preisen im
Warenhause**Johann Koss, Cilli.**Die Asbestschieferwerke „Zenit“
G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
liefern die beste und billigste**Bedachung**

Alleiniger Vertreter und Lager

D. RAKUSCH

Eisengrosshandlung in Cilli.

Die Erste Cillier
Dampf-
Wäscherei**chem. Reinigungsanstalt****Cilli, Herrengasse 20**empfiehlt sich zur sorgfältigsten und
billigsten **Reinigung aller**
Haus-, Leib- u. Putzwäsche
sowie **Vorhänge**, alle Arten
Kleidungsstücke, **Felle** u. s. w.Auswärtige Aufträge werden
prompt effektiert.**Visitkarten**liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.**Niederländische**
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Direktion für Oesterreich, Wien.Nachweisbar billigste Prämien, modernste Kom-
binationen und Bedingungen, empfiehlt zum Ver-
sicherungsabschlusse.Versicherungsstand Ende 1912 ca. 400 Mill. K.
Prämien-Reserven „ „ „ 116 „ „**General-Agentschaft, Graz, Schmiedgasse 40.****Technische Lehranstalt**
Bodenbach a. E.Nach dem Muster des Tech-
nikums in Deutschland.Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbeton-
bau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.
Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.**Herbst-**
und
Winter-
Konfektionin grösster Auswahl
u. billigsten Preisenfür Damen, Herren und Kinder
im Warenhause
JOHANN KOSS, Cilli.



Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Amerikanisches Schuhwarenhaus

Norbert Richter ■ Graz, Herrengasse Nr. 7

Walk-over ▼ Sorosis

Die zwei besten, garantiert original amerikanischen Marken
 „The Correct Shoe“, Halbschuhe K 16.50
 „The Correct Shoe“, hohe Schuhe K 18.50

Auf Wunsch Auswahlendungen.

Universal-Pöller

gesetzl. geschützt

aus Martinstahl gebohrt, Kapselzündung, Detonation sehr stark. Preis mässig.
 Man verlange Prospekte. Erfinder: Karl Kellner, Graz, Frauengasse Nr. 7.

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.
 Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
 Streicht man den Boden — merkt genau
 Und für Parketten reicht 'ne Büchse
 Alljährlich von Keil's-Bodenwische.
 Walztisch und Türen streich ich nur
 Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur.
 Für Küchenmöbel wählt die Frau
 Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mob'
 Streich ich in Grün — den andern Rot.
 Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
 Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh'.
 Und murmelt, weil ihr das gefällt:
 „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnolds: J. Steinwender.
 D.-Landsberg: Burthardhofer.
 Eibiswald: F. Riedinger.
 Gonobitz: H. Ruppel.
 Graz: Alois Rymann.

Laufen: Franz Haber Petel.
 Lichtenwald: G. Gimpersel.
 Marburg: S. Bifferdt.
 Markt Tüffer: Ad. Eisbacher.
 Mureck: Joh. Plager.

Pettan: F. G. Schwaib.
 Radkersburg: Brüder Urah.
 Rohitsch: Josef Berlich.
 St. Marein: Joh. Eufmigg.
 Wildon: Friedrich Unger.

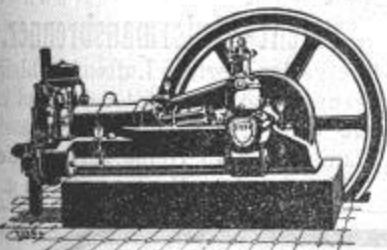
Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
 „Celeja“, Cilli

Unerreicht in Bezug auf Haltbarkeit, Zuverlässigkeit und sparsam im Betriebe sind unsere

Original „OTTO“ Motoren und Lokomobilen.



Rohölmotoren,
 Dieselmotoren,
 Sauggasmotoren,
 komplette
 Sauggasanlagen.

Prospekte gratis und franko!

LANGEN & WOLF, Wien X,
 Laxenburgerstrasse 53/I.

Eigenes Ingenieurbüro in Graz, Georgigasse Nr. 3
 Wiederverkäufer, Vermittler gesucht!

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
 in grösster Auswahl und
 zu billigsten Preisen im
 Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



Herdfabrik H. Kolosens

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie irische Dauerbrandöfen.
 Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Kolosens-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
 Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf! Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Grazer Herbstmesse 1913

vom 27. September bis 5. Oktober.

Alpenländische Landwirtschafts-Ausstellung, Forstwesen und Jagd.

Großer Messe-Prater mit erlesenen Schaustellungen und Belustigungen.

Sonderzüge mit 40prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Graz und zurück von Wien, Ober-, Ost-, West- und Untersteiermark, Kärnten, Krain usw.

Die Rückfahrkarten der Südbahn sind bis einschließlich 12. Oktober, der 1. L. Staatsbahnen acht Tage gültig, wobei der Tag des Reiseantrittes als erster Tag der Gültigkeit zu rechnen ist.

Guter

Kostplatz

wird für ein drei Monate altes Kind in Cilli gesucht. Adressen sind zu senden unter L. S. 13, Postlagernd Cilli.

Wegen Vollendung des Holzfuhrwerkes sind

2 Pferde

15 und 16 Faust hoch, 6- und 10 jährig, autosicher, auch für Kalesch zu verwenden, zu verkaufen bei Josef Fretze, Markt Tüffer. Dortselbst wird ein Bäckerlehrling aufgenommen.

Italienischen Unterricht

(Grammatik, Konversation, Literatur) erteilt Lulse von Schludermann, Grazerstrasse 55.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klawter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr städt. Verwalter Peter Derganz.

Zum Schulbeginn

Schultaschen von K —60 aufwärts
Bücherträger „ „ —60 „
Schulrucksäcke „ „ 1-20 „
Federkasten, Farbenkasten, Stickrahmen, Turnschuhe, Schreibrequisiten
Lederwaren und Reiseartikeln empfiehlt zu billigsten Preisen

Peter Kostić Nachf.

(Inhaber Johann Koss)
Cilli, Hauptplatz 2.

Phaeton-Wagen

elegant, ganz neu hergerichtet, billig abzugeben wegen Platzmangel bei Franz Karbeutz, Cilli.

Wein

Eigenbau, weiss, sehr gut, auch in kleinen Gebinden bei F. Karbeutz abzugeben.

Ein feines Jagdgewehr

ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Ferdinand Staudinger, Cilli, Bahnhofgasse 7.

Darstellende Geometrie

Unterricht daraus erteilt Fachlehrer Mauthner, u. zw. an Schüler des Obergymnasiums, die nach Absolvierung des Gymnasiums eine technische Hochschule besuchen wollen.

(In Ober-Realschulen beginnt der Unterricht aus darstellender Geometrie nach dem Lehrplane vom Jahre 1909 bereits in der 4. Klasse. Der zu bewältigende Lehrstoff ist demnach auf vier Schuljahre verteilt.)

Bürgerliche Schützengesellschaft
Cilli.

Morgen Sonntag
nachmittags 2 Uhr

Übungsschiessen

auf
Standscheibe
Armeescheibe
Laufscheibe



Kreide- und Schlemmwerke

in Markt Tüffer, Steiermark, mit Wasserkraftanlage und vollkommen neuer maschineller Einrichtung, hochrentables Unternehmen

wird besonderer Umstände halber sofort preiswürdig verkauft. Erforderliches Kapital 30.000 Kronen. Näheres durch das Zentralbüro der Kreide- und Schlemmwerke in Graz, Neuthorgasse 47 (Steiermark).

Viehversich.-Agentur

Redegew. Herren, gleichviel welch. Standes, d. Landlts. kenn., als Vertrauensperson gesucht. Ausser mtl. 150 K hohe Prov. Off. Existenz 150, Halle/S. II/117.

Guten Apfelmöst

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmöst per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenbergs, Post Weiz.

Komptoiristin — Maschinenschreiben, Kinderfräulein.

Suche für 19jährige Tochter Stelle als Komptoiristin oder Maschinenschreibfräulein, für 18 und 16jährige Tochter Stelle als Kindermädchen. Töchter sind brav häuslich erzogen. Antritt kann sogleich erfolgen. Gefl. Zuschriften an M. Schmidt, Untere-Fellach Nr. 55 bei Villach.



ist nur echt in zinnberroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, wisse man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Überall erhältlich! Niemals lose!
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Getrocknete

Speiseschwämme

weisse Ware, kauft gegen Cassa
Wilh. Scheuerer, Straubing, Bayern.
Bemusterte Offerte erwünscht.

Zwei schön möblierte

Zimmer

sind zu vermieten. Grazerstrasse 26, Hochparterre links.

Papier- und Galanteriewaren-Geschäft

am Grazer Platze, auf verkehrsreichem Posten, seit vielen Jahren bestehend, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Erforderliches Kapital zirka K10.000. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Annonzenexpedition von Josef Heuberger, Graz Herrngasse 1.

Zu pachten gesucht in Cilli oder Umgebung kleiner häuslicher

BESITZ

oder Zinshaus, eventuell kleines Häuschen mit Garten etc. Gefl. Zuschriften an M. Schmidt, Untere-Fellach 55, b. Villach.

Abgetragene Kleider u. Schuhe

kauft zu besten Preisen Adolf Kolenz, Trödlerei, Herrngasse 27.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

Moritz Rauch

Cilli, Rathausgasse 4
empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.
Billigste Preise.



Neuheit! Neuheit!

Patent-Fledermansbrenner.

Infolge der enormen Luftzufuhr bleiben Brenner und Oelbehälter dauernd kalt und wird eine ruhige, gleichmässige Flamme von 40 Hefnerkerzen erzielt.
Einfache Behandlung.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

persil

das selbsttätige

Waschmittel

Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/4, Fabrik chem. Produkte Henkel's Bleich-Soda.

